

Gemeinderat als Retter aus höchster Not

Kürtener Parteien diskutierten über vier Stunden zur Schulsanierung

VON CLAU BOELEN-THEILE

Kürten. Am Ende der für Kürten beispiellosen Sitzung schüttelten die verbliebenen Zuhörer den Kopf. „Ich bin entsetzt“, meinte Monika Wasserfuhr, deren Kinder die Gesamtschule Kürten besuchen. Beschlüsse zur Schulsanierung waren zuvor getroffen, wegen der offenbar nicht bedachten Folgen wenig später eingefangen und zur neuen Abstimmung an den Rat geleitet worden. Das mit 63 Millionen Euro teuerste Projekt der Gemeinde hatte Politiker und Verwaltung an den Rand der Überforderung gebracht.

Viereinhalb Stunden mit zwei Sitzungsunterbrechungen hatten die elf Mitglieder des Sonderausschusses Schulsanierung „Gesamtschule“ am Donnerstagabend leidenschaftlich diskutiert. „63 Millionen sind zu viel Geld für die Gemeinde“, meinte CDU-Vertreter Helmut Müller, „die Kosten müssen runter“.

Tischvorlage vorbereitet

Die Kosten seien zwar um 1,5 Millionen günstiger. „Aber wir haben dann keine feste Unterkunft für Flüchtlinge.“ Und deren Bau koste entsprechend. Die Firma, die den Tiefbau des Ersatzgebäudes errichte, müsse ihre Arbeit jetzt stoppen. Und die Vergabe des Hochbaus verzögere sich: Ein günstiges Angebot werde gefährdet, weil die Bindefrist verlängert werden müsse.

Die Sülztalhalle sei derart marode und technisch schadhaft, dass sie kurz vor der Schließung stehe. „Das weiß doch hier jeder“, meinte Bormann. Ein Verschieben der Sanierung sei nicht möglich. Er stehe in der Verantwortung und müsse die Halle sonst sofort schließen. Bormanns Kollegin Monika Chimtschenko berichtete, eine dezentrale Unterbringung der Geflüchteten sei angesichts der Wohnungssituation nicht möglich. Und in fünf Jahren falle das angemietete Sammelunterkunft-Haus in Schanze weg. „Diese ganze Diskussion schadet massiv“, machte Schulleiter Klaus Schröder deutlich.

Als Tischvorlage verteilte die Mehrheitskooperation aus CDU, Grünen und FDP einen Änderungsantrag. Inhalt: Verzicht auf ein festes Auslagerungsgebäude für Schüler im Steinbruch (Kosten bislang 3,5 Mio.) und auch keine spätere Nutzung dieses Hauses als Geflüchtetenunterkunft, Flüchtlinge sollten künftig dezentral in Wohnungen untergebracht werden. Das Projekt müsse Chefsache von Bürgermeister Willi Heider (parteilos) werden. Und: Nun doch die Aufstockung des Sekundarstufengebäudes, die vorübergehende Anschaffung von Ersatzcontainern für den Unterricht, nach Abschluss der Sanierung der Abbau des Ganzen. Eventuell ein Verschieben der Mehrzweckhallen-Sanierung ans Ende der Baumaßnahmen 2026, um bis dahin an Fördergelder zu gelangen. Das alles hätte das Baukonzept deutlich verändert.

Der Ausschussvorsitzende Peter Brülls (Freie Wähler) stellte den Dreier-Antrag zur Abstimmung, es gab die erwartete Mehrheit, SPD und Freie Wähler waren dagegen. „Damit haben Sie eine halbe Million Euro an Planungskosten in den Sand gesetzt“, meinte der erboste Planungsleiter Sascha Bormann.

„Das alles müssen wir nochmal in den Fraktionen besprechen“, räumte Helmut Müller nach der Abstimmung ein. Um den Beschluss zurückholen zu können, wird im Rat erneut abgestimmt. Dort wird es auch eine zweite Abstimmung zur Fortsetzung der Planung bis Ende der derzeitigen Leistungsphase geben, von Werner Steffens (SPD) ergänzt um die Kosten-Prüfung eines externen Büros. Im August soll ein Workshop folgen.

„Wir wollen die Schulsanierung“, betonte CDU-Mann Müller, ab 2027 drohe aber wegen der Kosten der Anstieg der Grundsteuer B um 110 Prozentpunkte. Das Projekt übersteige die Leistungskraft der Gemeinde. Für die FDP brachte Annette Sudbrack-Stürtz eine Sülztalhalle als reine Sporthalle ins Gespräch. Was den Schulleiter zu einem spontanen Zwischenruf brachte. Damit gebe es keinen Karneval mehr, keine Konzerte von Stockhausen und des Musikvereins. „Das ist doch ihre Kürten-Identität, die können sie doch nicht aufgeben.“

Für die Freien Wähler betonten Peter Buschhüter und Peter Brülls, dass sie den bisherigen Sanierungsweg der Gemeinde ohne Einschränkung stützten.

KOMMENTAR

Kaum mehr durchschaubar

Claus Boelen-Theile zum Schulbau in Kürten



In Rösrath ticken die Uhren nicht anders als in Kürten. In Rösrath wird gerade ein Schulzentrum saniert. Mit Geld aus dem Integrierten Handlungskonzept. In Kürten soll ein Sanierungsprojekt für Schule, Sporthallen und Geflüchtetenunterkunft ohne Fördergeld gelingen. Kürten ist kleiner als Rösrath, das Projekt in Gänze

aber etwa doppelt so groß. Selbst für die Akteure ist es mittlerweile kaum mehr durchschaubar, welche Auswirkungen Bauveränderungen im Gesamttablauf haben, die Sitzung am Donnerstag drohte ins Chaos abzudriften. Ein Workshop mit Kostenexperten soll folgen, was gut ist. Besser noch wäre ein ständiger Runder Tisch, vorgeschaltet dem Ausschuss, an dem es keine Denkverbote geben darf. Das wäre ein erster Schritt zurück zu einem politischen Konsens. Ein Projekt wie dieses, nie dagewesen in der Gemeinde, kann nur gemeinsam gelingen.